



Dokumentationsstätte
KZ Hersbruck e. V.
Geschäftsstelle Mauerweg 17, 91217 Hersbruck
Tel. 09151/82 29 20
E-Mail: info@kz-hersbruck-info.de
Internet: www.kz-hersbruck-info.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

z. Zt. Freitag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.

Ziele unseres Vereins

Wir erinnern an die Geschichte des Konzentrationslagers Hersbruck und der Doggerstollen bei Happurg und dokumentieren sie.

Wir informieren die Öffentlichkeit und gedenken der Opfer.

Wir arbeiten mit Jugendlichen und Schülern für Demokratie und Menschenwürde als Prävention gegen rechtsextreme Einstellungen.

Wir vernetzen uns mit sozialen, öffentlichen, privaten, kirchlichen, wissenschaftlichen und politischen Organisationen, mit denen wir gemeinsame Ziele haben. Wir verbinden die lokalen Institutionen mit der Bürgerschaft sowie mit Überlebenden und deren Nachkommen.

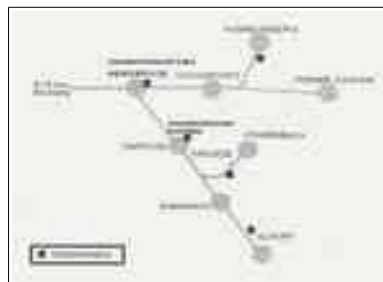
Wir unterstützen die Pflege und Erhaltung der verschiedenen Erinnerungsorte in einer Gedenklandschaft Hersbruck-Happurg, sowie den Besuch der Dokumentationsorte der Stiftung Bayerische Gedenkstätten in Hersbruck und Happurg.

Wir bieten **Führungen und Vorträge** an.

Eine **Wanderausstellung** auf 16 Stelltafeln kann in der Geschäftsstelle ausgeliehen werden.

Bücher zum Thema KZ Hersbruck sind über unsere Geschäftsstelle und in der Buchhandlung Lösch in Hersbruck erhältlich.

Besondere Zeiten und Orte des Gedenkens in und um Hersbruck



Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar:

Abendlicher ökumenischer Gottesdienst in der Spitalkirche mit Lichterzug auf dem Häftlingsweg, Gedenken an der Skulptur „Ohne Namen“.

Öffentliche, landkreisweite Gedenkfeier:

Anfang November, Samstag 14.00 Uhr am Mahnmal bei Schupf.

Hersbruck – ehemaliges KZ-Gelände:

Gedenkstein an der südöstlichen Ecke des neuen Finanzamts Amberger Straße 76.

Fünf **Informationstafeln** auf dem KZ-Gelände. **Skulptur „Ohne Namen“** zwischen Strudelbad und Rosengarten.

Dokumentationsort, schwarzer **Kubus** mit Informationen zu Häftlingsnamen und Schicksalen. Geöffnet täglich 10-18 Uhr.

Gedenktafeln für Teresio Olivelli und Odoardo Foccherini in der katholischen Kirche in der Amberger Straße.

Happurg - Doggerwerk:

Dokumentationsort, Plattform mit Informationselementen, Südring

Stolleneingang F mit Gedenktafel und Infotafeln, wird vom Parkplatz des Café Ruff aus über den Wanderweg Grünpunkt erreicht (ca. zehn Minuten Gehzeit). Blick durchs Gitter ins Innere möglich.

Schupf: Mahnmal am Ort der Verbrennung. Von Kainsbach kommend vor der Ortschaft links beim Hinweisschild in den Feldweg einbiegen.

Hubmersberg: Verbrennungsort, Mahnmal. Von Hohenstadt kommend ca. 1 km vor der Ortschaft Hubmersberg rechts im Wald beim Hinweisschild.

Stausee: Mahnmal oberhalb der Verbindungsstraße zwischen Happurg und Förrenbach entlang des Stausees; am Hinweisschild rechts in den Feldweg einbiegen (zwei Minuten Gehweg, schlechte Parkmöglichkeit!).

AUS ERINNERUNG AN GESCHEHENES - MOTIVATION FÜR GEGENWÄRTIGES UND ZUKÜNFTIGES HANDELN GEWINNEN

Das Konzentrationslager Hersbruck und das Doggerwerk bei Happurg 1944/45



Skulptur "Ohne Namen" von Vittore Bocchetta, Künstler und Überlebender, aus Verona/Italien. 2007 - Am Eingang zum Rosengarten.

Das Lager Hersbruck war ein Außenlager des KZ Flossenbürg, das drittgrößte Konzentrationslager in ganz Süddeutschland (nach Dachau und Flossenbürg), gemessen an der Zahl der Toten eines der schlimmsten.

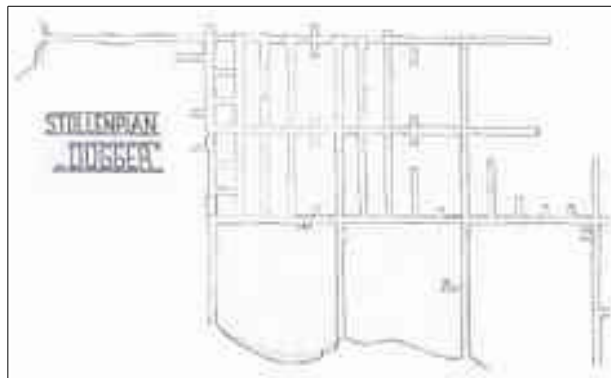
Anfang 1944 wurde im Einvernehmen von Reichsminister Speer, der Luftwaffe und der SS beschlossen, das BMW-Flugzeugmotorenwerk München-Allach zum Schutz vor Bombenangriffen in ein noch zu schaffendes, unterirdisches Rüstungswerk in der Houbirg, 35 km östlich von Nürnberg, zu verlegen. Der Berg bei Happurg wird auf halber Höhe horizontal von einer bis zu 50 Meter mächtigen Sandsteinschicht, genannt Dogger, durchzogen. Hier sollte ein gitternetzartiges Stollensystem ausgeschachtet werden.

Im Juli 1944 begannen unter Leitung eines SS-Führungsstabes und mit massivem Einsatz von KZ-Häftlingen die Arbeiten für die unterirdische Fabrik. Fahr- und Produktionsstollen mit Profilen von bis zu 7 m x 6 m wurden in den Berg gesprengt. Am Bau beteiligt waren namhafte Firmen wie die Großdeutsche Schachtbau, die Siemens Bau-Union, Thormann&Stiefel, Sager&Wörner und dutzende andere Betriebe. Unter Anleitung von 400 deutschen Bergleuten und von der SS bewacht, arbeiteten die KZ-Häftlinge unter extremen Bedingungen im Dreifach-Schichtbetrieb rund um die Uhr. Bis zum Abbruch der Bauarbeiten Anfang April 1945 hatte die unvollendete Stollenanlage eine Gesamtlänge von fast vier Kilometern erreicht.

Als Unterkunft der vorher in Happurg untergebrachten KZ-Häftlinge baute die SS ein am östlichen Rand der Stadt Hersbruck gelegenes Kasernengelände des Reichsarbeitsdiensts (RAD) zu einem Konzentrationslager aus. Im August 1944 befanden sich in dem Außenlager des KZ Flossenbürg bereits 2.000 Häftlinge. Jeden Tag mussten die Häftlinge die fünf Kilometer Entfernung vom Lager Hersbruck bis zur Baustelle zurücklegen, häufig zu Fuß. Sie nahmen den Weg über die Amberger Straße zur Altstadt, von dort über die Pegnitzbrücke Richtung Süden auf der Landstraße nach Happurg. So sah die Zivilbevölkerung jeden Tag die Marschkolonnen durch die Ortschaft ziehen.

Während der Herbst- und Wintermonate stieg die Todesrate auf bis zu 35 Tote täglich an. Todesursachen waren die katastrophalen hygienischen Verhältnisse, durch Nahrungs- und Schlafmangel hervorgerufene Epidemien in Kombination mit der zu verrichtenden Schwerarbeit und die von Wachmannschaften und Häftlings-Kapos ausgeübte Gewalt.

„Die Verpflegung bestand im wesentlichen aus Wasser, in dem Kohlstücke oder Kartoffelschalen gekocht waren. Im Kübel setzte sich die Nahrung unten ab. Der Kapo entschied über Leben und Tod. Entweder er gab dem Häftling eine Kelle von unten oder er teilte nur warmes Wasser aus.“ Bernt Engelmann, Häftling Nr. 28738.



Durch einen Transport von 2.153 Häftlingen aus dem KZ Groß-Rosen erreichte das Lager Mitte Februar 1945 die Höchstbelegung von etwa 6.000 Häftlingen, was damals ungefähr der Einwohnerzahl Hersbrucks entsprach. Flecktyphus und Ruhr waren ausgebrochen und im März 1945 starben 741 Häftlinge. Der evangelische Pfarrer Hans-Friedrich Lenz, von der Luftwaffe in die Schreibstube der SS-Lagerleitung abkommandiert, hat in seinem Tagebuch die Todesfälle verzeichnet. Als das Krematorium in Nürnberg die Leichenberge nicht mehr bewältigen konnte, begann die SS ein eigenes Krematorium am Fuße der Houbirg zu errichten. Bis dieses fertig war und auch danach verbrannte die SS hunderte von Toten unter freiem Himmel in der Nähe der Gemeinden Schupf und Hubmersberg.

Die große Mehrzahl der KZ-Häftlinge stammte aus Polen, Ungarn (von dort kam ein Großteil der jüdischen Häftlinge, etwa 1.200 Männer), Serbien, Italien, Frankreich und der Sowjetunion. Insgesamt befanden sich Verschleppte aus 23 verschiedenen Nationen im Hersbrucker Konzentrationslager. Die deutschen Häftlinge stellten die Minderheit, hatten aber oftmals die wichtigen Schlüsselpositionen innerhalb des Lagers inne. Im Archiv der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg finden sich 8.094 Namen von Männern, die als Arbeitssklaven das KZ in Hersbruck durchlitten, bei 2.668 Namen ist der dortige Tod vermerkt. Eine große Zahl weiterer Menschen starb nach dem Rücktransport nach Flossenbürg oder bei den Todesmärschen nach Dachau im April 1945.

In den Stollen ist niemals produziert worden. Die Eingänge sind heute zubetoniert. Teile der Stollenanlage müssen gesichert und verfüllt werden. Am Stolleneingang F verschließt eine massive Gittertür den Zugang. Das Stolleninnere ist z. Zt. grundsätzlich aufgrund eines Verbots der Bundesvermögensverwaltung für Besucher unzugänglich. Der Stollenweg ist aktuell (August 2016) wegen Steinschlaggefahr gesperrt.

An die Geschäftsstelle, Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e.V.
Mauerweg 17, 91217 Hersbruck
Telefon: 09151 82 29 20
E-Mail: info@kz-hersbruck-info.de
Internet: www.kz-hersbruck-info.de

Raiffeisenbank Hersbruck eG:
IBAN: DE33 7606 1482 0105 0368 44 BIC: GENODEF1HSB
Sparkasse Nürnberg:
IBAN: DE14 7605 0101 0578 3012 69 BIC: SSKNDE77XXX

Gemeinnützigkeitsbescheid des Zentralfinanzamts Nürnberg nach
§ 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG u. § 3 Nr. 6 GewStG v. 26.11.2001 zuletzt 15.10.2013

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Verein „Dokumentationsstätte KZ Hersbruck e. V.“ werden.

Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail

Ich stimme der Zusendung des Informationsbriefes etwa viermal im Jahr auf diese Adresse zu.

Den Mitgliedsbeitrag von _____ Euro

- Jahresbeitrag 25 Euro
- Jahresbeitrag für juristische Personen 50 Euro
- Jahresbeitrag für Schüler/Studenten 10 Euro
- Jahresbeitrag für Ehepaare/Familien 30 Euro

bitte ich einmal jährlich von meinem Bankkonto per
SEPA Lastschriftmandat abzubuchen.

IBAN _____ BIC: _____

Bankverbindung:

Die Satzung in der aktuellen Fassung kann auf der Homepage des Vereins eingesehen und heruntergeladen werden.

Ort, Datum

Unterschrift